

# Energien sammeln – für die laute Welt da draußen

Skulpturen und Aquarelle des Künstlerehepaars Jagna und Rainer Alexander Weber im Kunstgussmuseum zu sehen

Von Andreas Matlé

**HIRZENHAIN.** Eine leise Botschaft in eine laute Welt hinaustragen möchte der Künstler Rainer Alexander Weber. Mit seinen Aquarellen hat er nicht nur dieses Anliegen erfüllt. Vielmehr haben er und seine Frau Jagna der Region, den Künstlern der Region, den Kunstinteressierten, einen wichtigen Impuls gegeben – mit ihrer Sonderausstellung im Kunstgussmuseum von Hirzenhain. 1967 von der Firma Buderus gegründet, wird das Museum mittlerweile von einem Verein am Leben gehalten.

In den Räumen, die eindrucksvolle Exponate aus immerhin fünf Jahrhunderten beherbergen, steht der Charme der sechziger Jahre. Viereckige Formen, Neonlampen, Eternitplatten, an der Wand ein graues Telefon. In diese nicht uninteressante Atmosphäre hat das Künstlerehepaar Weber vom Hofgut Luisenlust nahe Hirzenhain jetzt etliche Farbtupfer gezaubert, die dort bis Ende Mai zu sehen sind. Immerhin 130 Besucher fanden sich zur Eröffnung der Sonderausstellung ein, darunter die Bürgermeisterinnen Elfriede Pfannkuche (Hirzenhain) und Ulrike Pfeiffer-Pantring (Ortenberg). „Uns liegt am Herzen, das kulturelle Angebot der Region noch attraktiver zu machen“, sagte Rainer Weber und gab zugleich seiner Hoffnung Ausdruck, dass das Kunstgussmuseum in Zukunft vielleicht öfter mit Ausstellungen anderer Künstler bestückt werden könne.

Ein gewisser Zusammenhang besteht schon zwischen den Skulpturen von Jagna Weber und vielen der Ausstellungsstücke im Museum. Man nehme nur die vor 60



Die Exponate des Künstlerehepaars Jagna und Rainer Alexander Weber regen zum Nachdenken an.

Jahren geschaffene Büste der Benedicta Margaretha Freifrau von Löwenthal (1725 - 1776). Eine Bronze, die in einem ähnlichen Verfahren hergestellt wurde wie die Arbeiten von Jagna Weber. Überzogen ist die Bronze mit einer schwarzen Patina, schwer und wuchtig, wie geschaffen für die Wohnzimmereinrichtung in deutscher Eiche.

Wie leicht, locker und anmutig dagegen die Bronze-Skulpturen von Jagna Weber. Bedeckt mit verschiedenfarbiger Patina, dem heutigen Zeitgeschmack angepasst. Eine Patina, die übrigens eine Spezialwerkstatt in Paris anbringt, die keinem Menschen das Geheimnis der besonderen

Farbpigmente verrät, berichtet Jagna Weber.

Das große Thema von Jagna Weber: Tiere. Dabei geht es ihr vor allem um die Darstellung des Tieres als Mitgeschöpf, um das Abschütteln von Stereotypen, wie sie bei diesem Genre nur all zu oft wiederkehren. „Das Tier nicht in den klischeehaften Bewegungen einfrieren, es nicht zum Objekt des Menschen degradieren“, sagt sie. Bei ihr sieht man das Pferd auf dem Rücken, sich wohligh auf dem Boden wälzend.

Oft sind die Bronzefiguren von einer faszinierenden Zweideutigkeit: Ist dieses Rehkitz gerade geboren oder ist seine

letzte Stunde angebrochen? Andere Skulpturen wie etwa der „Hypokrit“ erlauben die unterschiedlichsten Interpretationen, was von der Künstlerin durchaus so gewollt ist. Der eine sieht einen Vogel in narzisstischer Pose. Von einem anderen Blickwinkel aus hat sich der Vogel in ein scheues Tier verwandelt, zurückgezogen, fast verschämt ob seiner Grandezza. Nach einem weiteren Drehen des Werks wiederum ist eine florale Assoziation entstanden. Werke, die allesamt auch nach mehrmaligem Betrachten noch nicht „abgeschaut“ sind. Rainer Alexander Webers Oeuvre hat zweifellos zu einer Erweiterung des Aquarells beigetragen, nicht zuletzt durch das Beherrschen großformatiger Bildkompositionen. Wie bei seiner Frau, ist in Hirzenhain ein Querschnitt aus zwölf Jahren zusammengetragen worden. Bilder, gleich einer Reise zu den verschiedenen Himmelsrichtungen, einer Reise vom Tag in die Nacht. Arktische Kälte, Nordlicht, die Wüste, die Energie des Wassers, Flugperspektiven – das ist der bildhafte Kosmos von Weber. Intensiv zum Ausdruck kommen die fast körperlich spürbaren Urelemente, wozu für Weber noch ein fünftes zählt: das Licht, das in einer ungewöhnlichen Brillanz zum Betrachter dringt. Leise Töne in einer lauten Welt, feine Linienführung, eine sich wiederholende Rhythmik – eine Gelegenheit zur Kontemplation, eine Möglichkeit, um Energien zu sammeln, um wieder gestärkt in die laute Welt hinaustreten zu können.

Die Ausstellung dauert bis Ende Mai im Hirzenhainer Kunstgussmuseum, gelegen direkt an der Bundesstraße 275. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag 8 bis 16 Uhr, Sonntag 10 bis 12 und 13 bis 16 Uhr.